Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 12

Artikel: Ein Stück Schottland im Toggenburg
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726239

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Stück Schottland im Toggenburg

Galloway-Rinder sind widerstandsfähig und genügsam, neugierig und sensibel. Erst seit etwa zwanzig Jahren werden sie auch in der Schweiz gehalten. Sepp Manser ist begeistert von seiner zwölfköpfigen Herde.

Bild: Monique Wittwer

Es war Liebe auf den ersten Blick», sagt Sepp Manser. Ihr Aussehen, ihr ganzes Erscheinungsbild habe ihn von Anfang an gefesselt: der kräftige Körper, die schwarz-weisse Färbung, der bullige Kopf, die kurzen Beine … Es war Anfang der Neunzigerjahre, als Sepp Manser auf einer Reise durch Australien zum ersten Mal Galloway-Rinder sah und gleich wusste: «Solche Tiere möchte ich auch bei mir im Toggenburg haben.» Zehn Jahre später war es so weit. Sepp Manser, von Beruf Lastwagenchauffeur, übernahm den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters – zu klein, um davon leben zu können. Doch die Weiden und der alte Stall sollten genutzt werden.

Als Erste kamen der junge Bulle Big Lennon und Venga, Astrid und Anja aus Deutschland in die Ostschweiz – zu einer Zeit, als erst wenige Schweizer Bauernbetriebe diese robuste Rinderrasse auf ihren Freilandweiden hielten. Mit seiner Frau zusammen versorgte Sepp Manser die grösser werdende Herde und zog jedes Jahr drei oder vier Kälbchen auf, die jeweils im Herbst als zweijährige Jungtiere geschlachtet wurden: «Wir waren so happy mit unseren Tieren.» Und ihr Fleisch sei dank seinem kräftigen Aroma einfach köstlich. «Galloway-Hackfleisch oder -Siedfleisch ziehe ich jedem Entrecôte vor.»

Die mittelgrossen Fleischrinder stammen ursprünglich aus der Grafschaft Galloway im Südwesten Schottlands, einer windigen und rauen Gegend. Urtümlich und naturbelassen gehören sie zu den ältesten Rassen der Welt.

Heute werden sie in den Farbschlägen schwarz, weiss, falb oder «belted» – schwarz mit einem weissen «Gurt» um Rücken und Bauch – gezüchtet. Dank ihrem dicken Fell, das aus feinem Unterhaar und langem Deckhaar besteht, sind die widerstandsfähigen und von Natur aus hornlosen Galloways für die ganzjährige Freilandhaltung geeignet.

«Chömed, Büsle, Büsle, chömed!» Mit trockenem Brot in einem roten Becken in der einen und einem dünnen Stock in der anderen Hand nähert sich der 67-Jährige seinen Tieren. Diese liegen auf der Weide, schauen ihm entgegen und lassen sich in ihrer Mittagsruhe kaum stören. Sepp Manser lockt, ruft, schmeichelt. «Büsle, Büsle, chömed!» Endlich steht der inzwischen 14-jährige Big Lennon, Stammvater und Patriarch, auf und macht einige bedächtige Schritte. Dann kommen auch die anderen Tiere langsam näher: Big Nelson und Big Verino, Venga und Norena, Big Norbert, Big William und Big Andreas. «So, jetz langets», wehrt Sepp Manser ab, als ihn Nina und Nora zu sehr bedrängen.

Manser bewegt sich ruhig und langsam. Obwohl seine Tiere zahm sind, sich von ihm streicheln lassen und seine Nähe suchen, bleibt er vorsichtig. «Die Mutterkühe sind jederzeit bereit, ihre Kälber zu verteidigen.» Deshalb hat er auch immer den Stock bei sich, mit welchem er die Tiere besser lenken und abwehren kann, wenn sie ihn allzu sehr bedrängen. Seine Begeisterung für die Galloways hat in all den Jahren nie nachgelassen, auch wenn Putzen, Zäunen, Misten und Füttern viel Zeit beanspruchen.

Beim Gedanken, dass er sich bald von seinen Tieren wird trennen müssen, tut Sepp Manser das Herz weh. Nach dem Tod seiner Frau vor noch nicht langer Zeit wird er sich nach Appenzell zurückziehen; die Herde hat einen neuen Platz gefunden, und die beiden ältesten Tiere – Big Lennon und Venga – würden «erlöst». Sepp Manser mag kaum daran denken: «Die Galloways sind wach und sensibel. Sie spüren sofort, wenn etwas nicht in Ordnung ist.» Und wie zur Bestätigung drängt sich Nora nah an ihren Meister, und Sepp Manser schmiegt seine Wange an den weichen Kopf des Tieres.

Usch Vollenwyder

www.galloway-swiss.ch